

Band 48 (1)

2023

# Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen



ISSN 0340-3718



# Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen



Band 48 (1)  
Mai 2023

Herausgegeben im Selbstverlag des  
Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen

ISSN 0340-3718

## Redaktion

Dr. Detlev Metzger (Schriftleiter)  
Dr. Hans Konrad Nettmann

## Layout, Satz und Druck

Isensee Verlag, Haarenstraße 20, 26122 Oldenburg  
[www.isensee.de](http://www.isensee.de)

## Abbildung auf dem Umschlag

Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*). Foto: Christian Giese

Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen  
gegr. 1864  
Mitglied der Wittheit zu Bremen

## Postanschrift:

Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen  
c/o Übersee-Museum  
Bahnhofplatz 13, 28195 Bremen  
E-Mail: [info@nwv-bremen.de](mailto:info@nwv-bremen.de)  
Internet: [www.nwv-bremen.de](http://www.nwv-bremen.de)

© 2023 NWV, Bremen

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie photomechanische,  
digitale und andere Vervielfältigungen bedürfen der  
schriftlichen Genehmigung des Naturwissenschaftlichen  
Vereins zu Bremen.

Für den sachlichen Inhalt sind die Autoren verantwortlich.

# Auf Walfang im Bürgerpark – zwei verschollene Walknochenmonumente aus Bremen

Hans Christian Küchelmann

**Summary:** Whaling in the Bürgerpark – two lost whale bone monuments from Bremen. – Based on research about the whaling history of Bremen, two now lost whale bone monuments of either late 19<sup>th</sup> or early 20<sup>th</sup> century origin are presented, which are of interest for zoology, local history and history of science. Despite their formerly impressive appearance in the town picture, the available information about these monuments is astonishingly scarce.

**Zusammenfassung:** Ausgehend von Recherchen zur Bremer Walfanggeschichte werden zwei ehemals in Bremen vorhandene Walknochenmonumente des späten 19. und/oder frühen 20. Jahrhunderts vorgestellt, die von zoologischem, stadthistorischem und wissenschaftshistorischem Interesse sind. Trotz ihrer einst eindrucksvollen Erscheinung im Stadtbild liegen über diese Monumente erstaunlicherweise kaum Informationen vor.

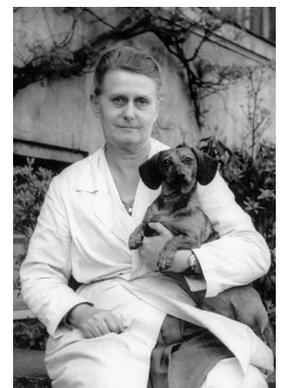
Der historische Walfang des 17. bis 19. Jahrhunderts ist sowohl wirtschafts- als auch sozialgeschichtlich eine bedeutende Episode der europäischen Geschichte, deren Nachhall zumindest in den Küstenregionen auch heute noch deutlich sichtbar und spürbar ist. Die Forschungsliteratur zum historischen Walfang ist entsprechend umfangreich. Während ältere Arbeiten vorwiegend wirtschaftshistorische und sozialgeschichtliche Schwerpunkte hatten (z. B. MÜNZING 1978, OESAU 1937, 1955), nehmen jüngere Forschungen auch umwelthistorische Fragestellungen und historische Meeresökologie in den Fokus (z. B. HURK 2020, KRUSE 2017). Es ist nicht Ziel dieses Beitrags, die Geschichte des Walfangs darzustellen, jedoch muss der historische Kontext zum Verständnis der hier besprochenen Objekte kurz dargestellt werden. Bereits im 11. Jahrhundert entwickeln Basken Methoden die alljährlich an ihren Küsten vorbeiziehenden Nordkaper (*Eubalaena glacialis*) zu bejagen. Im 16. Jahrhundert dehnen die Basken ihre Walfangaktivitäten in den Nordatlantik aus (EDVARDSSON & RAFNSSON 2006, PROULX 2007). Mit großangelegten und staatlich geförderten englischen und niederländischen Walfangexpeditionen beginnt dann ab 1611 eine deutliche Intensivierung des Walfangs mit dramatischen Auswirkungen auf die Populationen von Nordkaper und Grönlandwal (*Balaena mysticetus*). Ab dem frühen 18. Jahrhundert wird auch der Pottwal (*Physeter macrocephalus*) systematisch bejagt. Die schnell schwimmenden und nach dem Tod absinkenden Furchenwale (Balaenopteridae) kommen erst mit der Einführung der Harpunenkanone in den 1860er Jahren in die Reichweite der Walfänger. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts sind die meisten Walpopulationen so stark dezimiert, dass der Walfang nicht mehr wirtschaftlich ist und weitgehend eingestellt wird.

Bremische Kaufleute, Reeder und Seeleute waren von 1653 bis 1872 in nicht unwesentlichem Maß am historischen Walfang beteiligt (AHLERS 1911, KOCH 1799, MEYER 1965, RÖSSLER 2015, SCHÜMANN 2014).

Die getöteten Wale wurden in der Regel vor Ort abgespeckt, die Kadaver verblieben im Polarmeer. Nichtsdestotrotz wurden aus unterschiedlichen Gründen häufig auch Walknochen zurück nach Mitteleuropa transportiert. Die noch erhaltenen Exemplare sind heute wichtige historische Monumente und haben einen nicht unwesentlichen Anteil an der auch heute noch lebendigen Wahrnehmung des Themas in den europäischen Küstenregionen. Die noch vorhandenen Knochen sind zudem wertvolle biologische Archive für Forschungen zu Biodiversität, Umweltgeschichte und historischer Meeresökologie. Sie können unter anderem für molekularbiologische Untersuchungen beprobt werden (HURK 2020: 70–76, Hurk & al., in prep.).

Zwei leider nicht mehr vorhandene Bremer Walknochenmonumente sollen in diesem Beitrag vorgestellt werden.

Die Geschichte dieser Recherche beginnt in Hamburg. Dort lebte und arbeitete die Zoologin Erna Wilhelmine Mohr (Abb. 1) von 1894 bis 1968. Parallel zu Ihrer Ausbildung und Tätigkeit als Lehrerin arbeitete sie seit 1912 als Zeichnerin am Zoologischen Museum und wurde 1934 zur Abteilungsleiterin berufen. Eines ihrer Forschungsprojekte beschäftigte sich mit den Relikten der Walfänger des 17. bis 19. Jahrhunderts. Hierfür sammelte und fotografierte sie im norddeutschen und dänischen Küstengebiet Belege für im öffentlichen Raum aufgestellte Walknochen und publizierte in den 1930er Jahren mehrere Artikel zur Walfanggeschichte. In diesen Artikeln sind einige ihrer Fotos abgebildet, unter anderem Walkno-

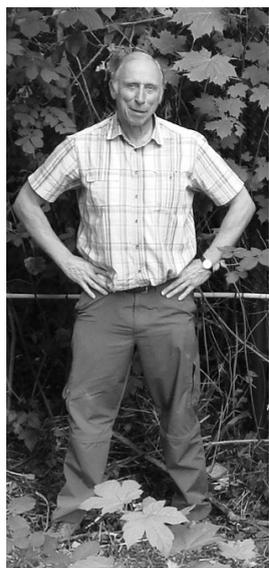
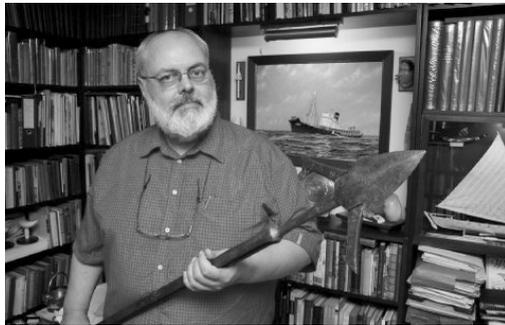


**Abb. 1:** Erna Mohr.  
Foto: privat

**Abb. 2:** Antonius Boudewijn van Deinse neben einem als Scheuerpfahl für Kühe verwendeten Walunterkiefer in Sexbierum, Niederlande, 1920. Foto: M. Postma, van Deinse Archiv, Naturalis Biodiversity Center Leiden



**Abb. 3:** Klaus Barthelmeß, Juli 2010. Foto: Familie Barthelmeß



**Abb. 4:** Nick Redman am ehemaligen Standort des Walknochenorbogens im Kirchweg, Bremen, 21. August 2009. Foto: Hans Christian Küchelmann

chenmonumente in Hamburg, Flensburg, Kiel, Schleswig, Westerland, Stadthagen sowie in Middelfart, Gråsten und Haderslev in Dänemark (MOHR 1930, 1931a, b, 1932, 1935). Eine zusammenfassende Darstellung ihrer Sammlung wurde jedoch nie veröffentlicht. So wären diese Bildquellen nach ihrem Tod vermutlich auf Nimmerwiedersehen in der Versenkung verschwunden, wenn Erna Mohr nicht in regem Kontakt mit dem Rotterdamer Zoologen Antonius Boudewijn van Deinse (1885–1965) (Abb. 2) gestanden hätte, dem sie Kopien ihrer Fotos zukommen ließ. Van Deinse arbeitete in den Niederlanden an ähnlichen Fragestellungen (u. a. DEINSE 1931, 1966). Sein Nachlass wurde archiviert und befindet sich heute im Naturalis Biodiversity Center in Leiden (ehemals Nationaal Natuurhistorisch Museum). Hier stieß der Kölner Walfanghistoriker Klaus Barthelmeß (1955–2011) (Abb. 3) bei seinen Recherchen auf die Fotos von Erna Mohr. Auch Klaus Barthelmeß veröffentlichte mehrere Artikel zu Walknochenmonumenten, z. B. zum Transport von Unterkiefern auf Walfangschiffen (BARTHELMESS 1989), zu bemalten Walschulterblättern (BARTHELMESS 1994) und Walknochenzäunen auf Borkum (BARTHELMESS 2008). Barthelmeß wiederum stand in engem Kontakt mit Nicholas Redman aus Teddington, England (Abb. 4), der seit mittlerweile über 47

Jahren Walknochenbelege sammelt und es sich zur Aufgabe gemacht hat, diese weltweit zu dokumentieren (REDMAN 2004, 2009, 2010a, b, 2013, 2014, 2016, 2017, 2019). Der zweite Band seiner Reihe enthält auch ein umfangreiches Kapitel zu Walknochenmonumenten in Bremen (REDMAN 2009: 26–45). Ich selbst begann erst um 2000 zu Beginn meiner archäozoologischen Arbeit damit, Walknochen in Bremen und umzu zu dokumentieren (KÜCHELMANN 2008, 2011). Vermittelt durch Barthelmeß wurden Redman und ich schließlich 2009 aufeinander aufmerksam und tauschten unsere Daten aus.

In diesem Zusammenhang wies mich Redman auf zwei Aufnahmen aus Erna Mohrs Fotosammlung hin, die fünf Walkieferpfosten in den Wallanlagen (Abb. 5a) und einen Torbogen im Bürgerpark (Abb. 5b) zeigen (REDMAN 2009: 27, 44–45). Trotz einer umfangreichen Materialsammlung zum Thema waren mir bis dato weder aus dem Bürgerpark noch aus den Wallanlagen Walknochenmonumente bekannt. Sowohl der Bürgerparkverein als auch der Umweltbetrieb Bremen besitzen historische Archive mit genauen Detailinformationen zu diversen Einrichtungen im Bürgerpark und in den städtischen Grünanlagen. Anfragen bei beiden Institutionen stießen auf großes Interesse, blieben aber letztlich ohne Ergebnis. Es gibt offensichtlich keinerlei schriftlich dokumentierte Informationen zu diesen Objekten, zumindest sind bis dato keine aufgetaucht.

Weitere Hinweise kamen dann aus ganz anderer Richtung. Anlässlich der Feierlichkeiten zum 800-jährigen Jubiläum des Dorfes Arsten wurde ich vom stadthistorischen Verein Arbeitskreis Arster Geschichte(n) eingeladen, einen Vortrag zu Walknochen in Bremen zu halten, denn auch in Arsten gibt es einen Walkieferrest auf dem Friedhof der Arster Kirche. Arbeitskreismitglied Annetarie Schnieder war bei der Sichtung alter Fotoalben ein Bild aufgefallen, das eine Familie unter eben jenem Torbogen im Bürgerpark zeigt (Abb. 6). Leider gab es keine Begleitinformationen zum Bild. Während des Vortrags am 6. September 2011 zeigte ich auch das neu aufgefundene Foto und bat um Mithilfe bei der Suche nach Informationen. Diese erhielt ich dann schneller als erwartet auf typisch bremische Weise aus dem Publikum in Gestalt von Christa Kühn, die sich meldete und sagte: „Das Mädchen vorne links ist meine Mutter“. Das Foto wurde am 9. Mai 1929 bei einem Himmelfahrtsausflug durch den Fotografen Fritz Söhlke senior, derzeit Inhaber eines Fotogeschäfts am Altenwall, aufgenommen. Eine weitere historische Aufnahme fand sich ein knappes Jahr später im Fotoalbum der Familie Schacht (Abb. 7). Dieses Bild entstand am 14. April 1933. Insa Schmidmann, das kleine Mädchen auf dem Foto vorne rechts, erinnerte sich, dass der Torbogen auf der Parkalleeseite gestanden habe, denn dort haben sie und ihre Geschwister als Kinder oft gespielt. Am 27. Oktober 2012 machte ich mit Insa Schmidmann und Familie Schacht einen ausge-



**Abb. 5:** Walknochen in Bremen auf Fotos aus der Sammlung von Erna Mohr, Hamburg. a) Pfostenreihe in den Wallanlagen, Aufnahmedatum 23. April 1933, b) Torbogen im Bürgerpark, Aufnahmedatum 1930. Fotos: Van Deinse Archiv, Naturalis Biodiversity Center Leiden



**Abb. 6:** Walkiefer-Torbogen im Bürgerpark, 9. Mai 1929. Personen von links nach rechts: hinten ?, Lucie Söhlke, Oma Lünig?, Opa Lünig, vorn Ingeborg Töbelmann geb. Söhlke, Fritz Söhlke. Foto: Fritz Söhlke senior



**Abb. 7:** Walkiefer-Torbogen im Bürgerpark, 14. April 1933. Personen von links nach rechts: hinten Heinz Schmidtman, Onkel Fritz Dierks, vorn Edo Schmidtman, Otto Schmidtman, Insa Schmidtman, Ernst Schmidtman. Foto: Ernst Schmidtman senior

dehnten Spaziergang im Bürgerpark in der Hoffnung, den Standort wiederzuerkennen – leider ohne Erfolg. Bei der Gelegenheit trafen wir aber Diether Koch (\*1929), der sich aus seiner Kinderzeit gut an die Kiefer erinnerte, die er sah, als er „wenn möglich jeden Nachmittag“ mit seiner Familie im Park spazieren ging. Nach seiner Erinnerung stand der Bogen aus Walknochen „am Anfang eines schmaleren Seitenweges, der von einem Hauptweg (nicht von einem Fahrweg) abging. Der Seitenweg führte in Richtung auf die Findorff-Seite des Parks. [...] Wo der Seitenweg begann, ging es ein ganz klein wenig abwärts (ohne dass man das geradezu abschüssig nennen könnte)“: Es könnte sich nach Diether Koch um eine Wegkreuzung nordöstlich der großen Parkwiese in der Nähe der Ringstraße gehandelt haben. Nach 1946 fiel ihm das Fehlen des Torbogens auf (Koch, pers. Mitt. 23. 3. 2013). Bei dem auf den Fotos (Abb. 5b & 6) im Hintergrund erkennbaren hellen Band könnte es sich demnach um die Ringstraße handeln. Schließlich erinnerte sich Heiko Lustfeld, Obergärtner des Bürgerparks, dass sich die Kiefer um 1987 zu Beginn seiner Tätigkeit im Bürgerpark auf einem Holzlagerplatz an der Wetterungsbrücke befanden. Das derzeit noch vorhandene Stück war noch ca. 1 m lang, ist jedoch in der Zwischenzeit vollständig zerfallen (Lustfeld, pers. Mitt. 12.4.2013).

Zumindest ein Hinweis auf die Walarten ergab sich schließlich aus einem Gespräch mit Günther Behrmann, dem ehemaligen Präparator des Nordseemuseums des Alfred-Wegener-Instituts in Bremerhaven. Behrmann kannte Erna Mohr noch persönlich und es bestand die Hoffnung, dass sie ihm von den Bremer Walknochen berichtet haben könnte. Dem war leider nicht so, aber Behrmann war aufgrund seiner immensen Erfahrungen in der Präparation von Walen in der Lage eine tierartige Einschätzung der Kiefer vorzunehmen. Demnach stammen die Pfosten in den Wallanlagen aufgrund ihrer Größe mit Sicherheit von einem Blauwal (*Balaenoptera musculus*). Die Morphologie der Kiefer im Bürgerpark passt nicht zum Nordkaper oder Grönlandwal. Sie stammen wahrscheinlich von einem Seiwal (*Balaenoptera borealis*), wobei ein kleiner Finnwal (*Balaenoptera physalus*) nicht ausgeschlossen werden kann (Behrmann, pers. Mitt. 7. 6. 2021).

Letztlich ist die Quellenlage trotz aller Recherchen immer noch dünn. Fakt ist: Es gab ein Walkiefertor im Bürgerpark mindestens im Zeitraum von 1929 bis 1933. Bereits 1946 befand es sich nicht mehr am ursprünglichen Standort, sondern vermutlich auf einem Holzlagerplatz, wo 1987 und vermutlich auch danach noch Reste vorhanden gewesen sind. Der ursprüngliche Standort ist jedoch trotz dreier fotografischer Belege nach wie vor ebenso ungeklärt wie die Herkunft und die historischen Umstände der Aufstellung der Kiefer. Der Bürgerpark wurde von 1866 bis 1877 angelegt, vorher kann der Torbogen nicht aufgestellt worden sein. 1890 fand im Bürgerpark die Nord-

westdeutsche Gewerbe- und Industrieausstellung statt, bei der viele neue Einrichtungen im Park geschaffen wurden. Es wäre möglich, dass auch der Torbogen in diesem Zusammenhang errichtet wurde. Der umfangreiche Katalog zur Ausstellung (ANONYMUS 1890), in dem alle Einrichtungen und Ausstellungen sehr detailliert beschrieben werden, enthält tatsächlich einen Hinweis auf zwei Bartenwalkiefer, diese befanden sich jedoch in der „Fischerei-Ausstellung des Bremer Städtischen Museums“ im Gebäude der Marine- und Hochseefischerei-Ausstellung: „Zwischen den Fenstern erheben sich zwei mächtige Unterkiefer des Walfisches, vom Volke Walfischrippen genannt, die ehemals als Thorwege dienten. Diese sowie der Kiefer des Pottwals und der Schädel des Butzkopfes weisen auf den ehemals von Bremern schwungreich betriebenen Fang der Walthiere in den nordischen Meeren hin.“ (ANONYMUS 1890: 125).

Bei den in der Fischerei-Ausstellung gezeigten Objekten handelte es sich um Bestände der „Städtischen Sammlungen für Naturgeschichte und Ethnographie“; dem heutigen Übersee-Museum. Es ist zwar zurzeit nicht gänzlich auszuschließen, dass die hier genannten Kiefer nach dem Ende der Gewerbeausstellung frei im Bürgerpark aufgestellt wurden, wesentlich wahrscheinlicher ist jedoch, dass es sich hierbei um ein Kieferpaar aus dem Sammlungsbestand des Museums gehandelt hat, das anschließend auch wieder dorthin gelangte (z. B. die Blauwalkiefer Überseemuseum Inventarnr. 3071).

Zur Pfostenreihe in den Wallanlagen gibt es nach wie vor keine genaueren Informationen, obwohl die Wegführung und die im Hintergrund erkennbaren Gebäude zumindest eine Lokalisation des ehemaligen Standortes möglich erscheinen lassen. Über Informationen zu Herkunft, Aufstellung, Entfernung, Verbleib etc. der beiden verschollenen Walknochenmonumente wären der Autor ebenso wie der Bürgerparkverein und der Umweltbetrieb Bremen weiterhin dankbar. Vielleicht erinnern sich noch einige ältere Bremer Bürger an den genauen Standort der Kiefer. Vielleicht gibt es weitere Fotos, die zusätzliche Details zeigen. Vielleicht werden die Objekte in Publikationen, Zeitungsartikeln etc. erwähnt, die uns bisher nicht bekannt sind.

## DANKSAGUNG

Für die Unterstützung bei der Suche nach Informationen zu den Walkiefern danke ich herzlich Günther Behrmann (Bremerhaven), Daniel Bein und Matthias Glaubrecht (Zoologisches Museum, Universität Hamburg), Werner Damke, Tim Großmann und Heiko Lustfeld (Bürgerparkverein Bremen), Diether Koch (Bremen), Christa Kühn (Bremen), Nick Redman (Teddington), Christian-Otto Schacht und Insa Schmidtman (Bremen), Annemarie Schnieder (Arbeitskreis Arster Geschichte(n), Bremen), Harry und Heike Schwarz-

wälder (Bremen) und Manfred Wegener (Umweltbetrieb Bremen). Helga Barthelmeß und Holger Bittlinger stellten freundlicherweise Abbildungen zur Verfügung.

## LITERATUR

- AHLERS, B. (1911): Die arktische Fischerei wie sie von der Weser aus betrieben wurde. – Nachdruck 1988. Museum Schloss Schönebeck, Bremen. 39 S.
- ANONYMUS (1890): Die nordwestdeutsche Gewerbe-, Industrie-, Handels-, Marine-, Hochseefischerei- und Kunst-Ausstellung Bremen 1890. – R. Mosse, Emmerich am Rhein. 128 S.
- BARTHELMESS, K. (1989): Walkinnladen in Wanten. Maritime Motivatikunde als historische Datierungshilfe. – Deutsches Schifffahrtsarchiv **12**: 243–264.
- BARTHELMESS, K. (1994): Neun bemalte Walschulterblätter und ein beschnitzter Wal-Humerus (Oberarmknochen). – Deutsches Schifffahrtsarchiv **17**: 253–272.
- BARTHELMESS, K. (2008): Die Walknochen der Nordseeinsel Borkum. – Eigenverlag, Köln. 24 S.
- DEINSE, A. B. VAN (1931): De fossiele en recente Cetacea van Nederland. – H. J. Paris, Amsterdam. 353 S.
- DEINSE, A. B. VAN (1966): Sedert wanneer is de valvisvaart vanuit Nederland bedreven? – *Lutra* **8**(2): 17–22.
- EDVARDSSON, R. & M. RAFNSSON (2006): Basque whaling around Iceland. Archeological investigation in Strákatangi, Steingrímsfjörður. – Natural History Institute of Vestfirðir, Bolungarvík. 25 S.
- HURK, Y. VAN DEN (2020): On the hunt for medieval whales: zooarchaeological, historical and societal perspectives on Cetacean exploitation in medieval Northern and Western Europe. – BAR Publishing, Oxford. 230 S.
- KOCH, J. G. F. (1799): Vollständiges Verzeichnis der vom Jahre 1695 bis 1798 von Bremen nach Grönland und der Straße Davis auf den Wallfischfang ausgegangenen Schiffe nebst Ertrag ihres Fangs. – J. G. F. Koch, Bremen. 8 S.
- KRUSE, F. (2017): Catching up: the state and potential of historical catch data from Svalbard in the European Arctic. – *Polar Record* **53**: 520–533.
- KÜCHELMANN, H. C. (2008): Ein Walknochen vom Teerhof in Bremen. – Deutsches Schifffahrtsarchiv **30**: 125–140.
- KÜCHELMANN, H. C. (2011): Whale Bones as architectural elements in and around Bremen, Germany. – In: J. BARON & B. KUFEL-DIAKOWSKA, *Written in bones. Studies on technological and social contexts of past faunal skeletal remains*: 207–223. – Uniwersytet Wrocławski, Wrocław.
- MEYER, H.-R. (1965): Die bremischen Grönlandfahrten und ihr Einfluß auf die bremische Wirtschaft. – *Bremisches Jahrbuch* **50**: 221–286.
- MOHR, E. (1930): Torbogen aus Walfischknochen. – Die Heimat. Zeitschrift für Natur- und Landeskunde von Schleswig-Holstein und Hamburg **40**: 45.
- MOHR, E. (1931a): Die Säugetiere Schleswig-Holsteins. – Naturwissenschaftlicher Verein Altona, Hamburg. 136 S.
- MOHR, E. (1931b): Walfischknochen in Groß-Hamburg. – *Hamburger Fremdenblatt* **103**(208), 29. 7. 1931.
- MOHR, E. (1932): Walfischknochen an der Schleswigschen Ostküste. – *Flensburger Illustrierte Nachrichten* **10**, 9. 3. 1932.
- MOHR, E. (1935): Historisch-zoologische Walfischstudien. – Nordelbingen – Beiträge zur Heimatforschung in Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck **11**: 335–393.
- MÜNZING, J. (1978): Die Jagd auf den Wal. Schleswig-Holsteins und Hamburgs Grönlandfahrt. – Boyens & Co., Heide. 43 S., Anhang.
- OESAU, W. (1937): Schleswig-Holsteins Grönlandfahrt auf Walfischfang und Robbenschlag vom 17.–19. Jahrhundert. – J. J. Augustin, Glückstadt. 320 S.
- OESAU, W. (1955): Hamburgs Grönlandfahrt auf Walfischfang und Robbenschlag vom 17.–19. Jahrhundert. – J. J. Augustin, Glückstadt. 316 S.
- PROULX, J.-P. (2007): Basque whaling in Labrador: an historical overview. – In: R. GRENIER, M.-A. BERNIER & W. STEVES, *The underwater archaeology of Red Bay 1: Archaeology underwater: the Project*: 25–42. Parks Canada, Ottawa.
- REDMAN, N. (2004): Whales' bones of the British Isles. – Redman, Teddington. 417 S.
- REDMAN, N. (2009): Whales' bones of Germany, Austria, Czech Republic & Switzerland. – Redman, Teddington. 205 S.
- REDMAN, N. (2010a): Whales' bones of the Netherlands & Belgium. – Redman, Teddington. 161 S.
- REDMAN, N. (2010b): Whales' bones of the British Isles, Supplement 2004–2010. – Redman, Teddington. 53 S.
- REDMAN, N. (2013): Whales' bones of the Nordic Countries, Central and Eastern Europe. – Redman, Teddington. 319 S.
- REDMAN, N. (2014): Whales' bones of France, Southern Europe, Middle East and North Africa. – Redman, Teddington. 254 S.
- REDMAN, N. (2016): Whales' bones of Australia, New Zealand and the Pacific Islands. – Redman, Teddington. 134 S.
- REDMAN, N. (2017): Whales' bones of the Americas, South Atlantic and Antarctica. – Redman, Teddington. 128 S.
- REDMAN, N. (2019): Whales' bones of Africa and Asia. – Redman, Teddington. 146 S.
- RÖSSLER, H. (2015): „Ledig“ oder „Reicher Segen“ – Grönlandwalfang von der Unterweser. – *TenDenZen. Jahrbuch des Übersee-Museums Bremen* **23**: 45–58.
- SCHÜMMANN, H.-N. (2014): Chronik des Walfangs von der Weser 1653–1872. – Stedinger Verlag, Lemwerder. 415 S.

### Anschrift des Verfassers:

Hans Christian Küchelmann, Speicherhof 4, 28217 Bremen  
E-Mail: info@knochenarbeit.de

Eingereicht: 7.3.2022

## Allgemeines

In den „Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen“ werden wissenschaftliche Originalbeiträge zu naturkundlichen Themen, vorwiegend mit nordwestdeutschem Bezug, publiziert.

## Einsendung

Manuskripte sind an die Redaktion zu senden: (Dr. Detlev Metzling, E-Mail: detlev.metzling@uni-oldenburg.de; oder Dr. Hakon Nettmann, Institut für Ökologie und Evolutionsbiologie, FB 2, Universität Bremen, 28334 Bremen, E-Mail: nettmann@uni-bremen.de). Die Manuskripte sollen möglichst per E-Mail oder auf Datenträger (CD, DVD) eingesandt werden, zusammen mit einem Ausdruck (oder PDF-Datei) des Manuskriptes, aus dem auch die Anordnung der Abbildungen und Tabellen zu ersehen ist.

## Titel

Der Titel sollte kurz und knapp den Inhalt Ihres Beitrages möglichst treffend benennen. Verzichten Sie im Titel darauf, an Tier- oder Pflanzennamen die Autorenzitate anzuhängen (außer in rein nomenklatorischen Arbeiten).

## Zusammenfassungen

Zusammenfassung (max. 1500 Zeichen, ca. 200 Wörter) und englischsprachige summary (inkl. Titel in englischer Sprache) an den Anfang des Aufsatzes.

## Kurzmitteilungen

Kleine Notizen zu Fundmeldungen, Sammlungsinformationen o. ä. werden als Kurzmitteilungen mit summary, aber ohne deutschsprachige Zusammenfassung gedruckt.

## Gliederung

Die Texte sind nach den üblichen Verfahren zu gliedern und die Abschnitte zu nummerieren (bis drei Gliederungsstufen).

## Schriftauszeichnungen und Formatierungen

Gattungs- und Artnamen von Pflanzen, Tieren u. a. sind kursiv zu formatieren, Autoren-Namen in Literaturverweisen in Kapitälchen (nicht aber Autoren von Tier- und Pflanzennamen). Auf weitere Formatierungen, insbesondere Einzüge und Tabellen durch Leerzeichen, Gliederungen etc., ist zu verzichten.

## Abbildungen und Tabellen

Abbildungen und Tabellen sind (soweit digital vorliegend) als separate Dateien einzureichen (Abbildungen im \*.tif oder \*.jpg-Format, Tabellen vorzugsweise als \*.doc oder \*.docx-Datei). Wenn Sie ein weniger gebräuchliches Programm/Format verwenden, erkundigen Sie sich ggf. vorher bei der Redaktion, ob die Abbildungen oder Texte im entsprechenden Format übernommen werden können. Reproduktionsfertige Tabellen oder Grafiken können unter bestimmten Voraussetzungen auch als PDF-Datei übernommen werden.

Gezeichnete Abbildungsvorlagen (wenn nicht als Scan vorliegend) sind gesondert dem Manuskript beizufügen. Jede Vorlage soll mit Bleistift den Namen

des Autors und die Nr. der Abbildung tragen. Die Vorlagen müssen vollkommen reproduktionsfähig sein. Die Buchstaben dürfen in der Verkleinerung auf Satzspiegelgröße (138 x 247 mm [= 2 Textspalten] oder 177 x 247 mm [= 2 Textspalten + Randspalte]) nicht niedriger als 2 mm sein.

Abbildungs- und Tabellenlegenden an das Ende des Manuskriptes anhängen (oder in separater Datei beifügen).

Der Druck von Farbabbildungen ist, ggf. unter Kostenbeteiligung der Autoren, möglich.

## Literaturverzeichnis

Zitierung im Text nur mit Autor-Namen und Jahr, Reihenfolge nach Namen-Datum-System wie im Literaturverzeichnis (z. B. BREUER & al. 1991, GRAHLE & STAESCH 1974, WULF 1992, 1997). Literaturverzeichnis (auf die im Text angeführten Arbeiten zu beschränken) am Ende des Aufsatzes. Zeitschriftentitel nicht abkürzen. Bei Internetseiten Datum des Abrufs angeben.

## Beispiele:

BREUER, M., C. RITZAU, J. RUDDEK & W. VOGT (1991): Die Libellenfauna des Landes Bremen. – Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen **41**: 479–501.

DRACHENFELS, O. VON (2011): Kartierschlüssel für Biotoptypen in Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung der gesetzlich geschützten Biotope sowie der Lebensraumtypen von Anhang I der FFH-Richtlinie, Stand März 2011. – Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen **A/4**: 1–326.

GRAHLE, H.-O. & U. STAESCHE (1974): Die natürlichen Seen Niedersachsens. – Geologisches Jahrbuch **81**: 809–838.

KOLLIGS, D. (2003): Schmetterlinge Schleswig-Holsteins. 2. Aufl. – Wachholtz, Neumünster. 212 S.

NORDDDEUTSCHES KLIMABÜRO (2012): Norddeutscher Klimaatlas. – [www.norddeutscher-klimaatlas.de/klimaatlas/2071-2100/winter/sturmintensitaeten/nordseeekueste.html](http://www.norddeutscher-klimaatlas.de/klimaatlas/2071-2100/winter/sturmintensitaeten/nordseeekueste.html) (abgerufen 1.3.2012).

SCHMID-EGGER, C. & E. SCHEUCHL (1997): Illustrierte Bestimmungstabellen der Wildbienen Deutschlands und Österreichs unter Berücksichtigung der Arten in der Schweiz **3**: Andrenidae. – Eigenverlag, Velden. 180 S.

SENGHAS, K. & S. SEYBOLD (2003): Flora von Deutschland und angrenzender Länder. 92. Aufl. – Quelle & Meyer, Wiebelsheim. 864 S.

WEBER, H. E. & G. MATZKE-HAJEK (1998): *Rubus* L. (Rosaceae). – In: R. WISSKIRCHEN & H. HAEUPLER, Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands: 419–443. E. Ulmer, Stuttgart.

WULF, M. (1992): Vegetationskundliche und ökologische Untersuchungen zum Vorkommen gefährdeter Pflanzenarten in Feuchtwäldern Nordwestdeutschlands. – Dissertationes Botanicae **185**: 1–246.

WULF, M. (1997): Plant species as indicators of ancient woodland in northwestern Germany. – Journal of Vegetation Science **8**: 635–642.

## Sonderdrucke

25 Sonderdrucke kostenlos, weitere auf Kosten des Verfassers. Bestellungen können mit Rücksendung der Korrekturfahne erfolgen.

## INHALT 48 (1)

Jens Kleinekuhle, Lothar Bach, Axel Donning & Stefanie Berns Die freilebenden Säugetiere (Mammalia) der Ostfriesischen Inseln unter besonderer Berücksichtigung der Insel Norderney, der Raubsäuger (Carnivora) und der Fledermäuse (Chiroptera) .....	1
Jens Lehmann & Lias Benjamin Lehmann Torfstiche als anthropogene Wildtierfallen? – Knochenansammlungen des Damhirsches ( <i>Dama dama</i> ) in Niedersachsen .....	21
Hans Christian Küchelmann Auf Walfang im Bürgerpark – zwei verschollene Walknochenmonumente aus Bremen .....	27
Helmut Riemann, Volker Lohrmann, Rolf Witt, Leonard Strobel, Lukas Lattwein & Oliver Kwetschlich Nachweise bemerkenswerter sowie regional seltener Bienen- und Wespenarten (Hymenoptera: Aculeata) aus Niedersachsen und Bremen .....	33
Kurt Killer Die Tagfalterfauna (Makrolepidoptera) in einem Bremer Kleingarten .....	43
Jens-Hermann Stuke, Jann Wübbenhorst, Lutz von der Heyde, Reinhard Gerken, Werner Könecke & Christoph Kayser Bemerkenswerte Zweiflügler (Insecta: Diptera) aus Niedersachsen und Bremen 6 .....	51
Axel Bellmann, Jörg Albers, Jörg Arlt, Jens Esser, Uwe Haesloop, Arved Lompe Bemerkenswerte und neue Käferfunde aus dem Weser-Ems-Gebiet (Coleoptera) (Teil 14) .....	61
Bernd Gehlken & Josephine Nitzschke Die Grünlandvegetation des Naturschutzgebiets Hammersbecker Wiesen (Bremen-Nord) .....	67
Monika Koperski Moose im Naturraum Lüneburger Heide und Wendland (Niedersachsen) .....	81
Jörg Albers, Axel Bellmann & Bernt Grauwinkel Erstnachweis für Niedersachsen: <i>Baranowskiella ehnstromi</i> (Ptiliidae), der kleinste Käfer Europas, in den Fruchtkörpern des Muschelförmigen Feuerschwamms ( <i>Phellinus conchatus</i> , Hymenochaetaceae) .....	135
<b>Personalia</b>	
Bernt Grauwinkel & Jörg Albers Günter Finschow 1926–2020 .....	141



NATURWISSENSCHAFTLICHER  
VEREIN ZU BREMEN von 1864

[www.nwv-bremen.de](http://www.nwv-bremen.de)